



„Jeder einzelne ist ein Gewinn für die Gemeinde“

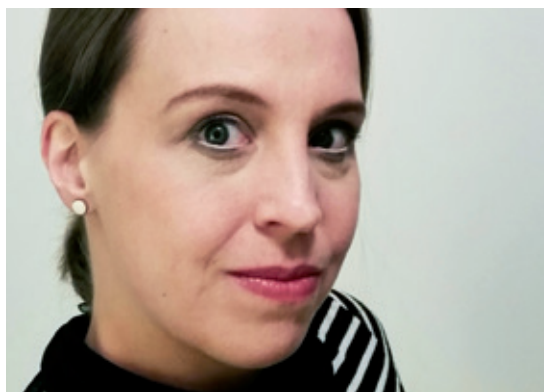
Ein Interview mit Silke Spitzenfeil

3 Fragen
Silke Spitzenfeil

Ihr schönster Platz in Regensburg?
Viele schöne Plätze kenne ich sicher noch gar nicht. Aber ich genieße Spaziergänge an der Donau und den Blick vom Turm der Dreieinigkeitskirche über die Dächer der Stadt. Auch das Flair auf dem Bismarckplatz an einem Sommerabend ist toll.

Was heißt es für Sie, evangelisch in Regensburg zu sein?
Im Glauben zu leben heißt für mich, in Dankbarkeit zu leben. Und Gründe zur Dankbarkeit findet man jeden Tag unzählige, wenn man nur will. Daneben ist mir die evangelische Sichtweise auf den Begriff Freiheit wichtig. Aber beides gilt natürlich nicht nur in Regensburg, sondern überall.

Worauf freuen Sie sich?
Darauf, hier alles kennen zu lernen, besonders das Theater, die Museen, historischen Gebäude und vielen Gässchen, Cafés und natürlich die Menschen. Auch auf die Orte und Landschaften um Regensburg herum bin ich neugierig. Da habe ich reichlich zu entdecken, ist das nicht schön?



■ Silke Spitzenfeil (38) hat seit 1. September 2017 die neu geschaffene Stelle der Fundraiserin im Donaudekanat inne. Sie stammt aus dem Coburger Raum, ist gelernte Tageszeitungsredakteurin mit Weiterbildungen in PR und Fundraising. Seit 2013 arbeitet sie für die evangelische Kirche. Persönlich begeistern kann sich Frau Spitzenfeil für „alles mit Geschichte“, klassische Musik, Literatur und einen minimalistischen Lebensstil.

Liebe Frau Spitzenfeil, Sie sind im Bereich Fundraising hier bei uns im Donaudekanat tätig. Was ist Fundraising und was sind Ihre Aufgaben bei uns?

Viele kirchliche Angebote und Projekte gelingen nur, wenn viele Menschen sich gemeinsam dafür einsetzen – sei es als Ehrenamtliche, mit Zeit-, Geld-, Sachspenden oder als Fürsprecher. Das wollen wir mit einzelnen Fundraising-Teams in den Kirchengemeinden intensivieren. Eine Gemeinschaft stärken, indem wir ihre Ziele bekannter machen, zum Mitmachen einladen und Andere begeistern. Wenn eine Kirchengemeinde gut darstellen kann, warum sie – oder ein aktuelles Bauprojekt – für das soziale Leben vor Ort wichtig ist, und wie man als Einzelner helfen kann, ist ein großer Schritt getan. Teil einer Gemeinschaft zu sein, die die Welt ein klein wenig besser macht, ist ein tolles Gefühl. Helfen macht auch die Helfer glücklich. Das ist sogar wissenschaftlich belegt.

Wie schätzen Sie die Möglichkeiten unserer Diasporagemeinden ein, genügend Unterstützung für ein größeres (und teures) Projekt zu finden? Ganz wichtig ist Kommunikation. Nur wer bekannt ist, seine Angebote und Ziele vorstellt, immer wieder zum Mitmachen einlädt und um Hilfe bittet, der wird auch Unterstützung bekommen. Woher sollen die Menschen denn wissen, dass sie gebraucht werden, wenn es Ihnen keiner sagt. Mein Eindruck ist, dass manche Kirchengemeinde etwas mehr Selbstbewusstsein zeigen könnte. Es wird überall so viel geleistet und Gutes getan, aber zu oft im Verborgenen. Es ist doch keine Schande Gutes zu tun, das ist schließlich der Auftrag der Kirche. Also ans Licht damit! Und wir dürfen nicht darauf warten, dass die Leute von alleine zu uns kommen. Wir müssen auf sie zugehen, sie aktiv einladen – in der Diaspora erst recht. Sonst bleibt die Kirche leer.

Worauf müssen die Gemeinden im Umgang mit ihren Sponsoren und Spendern achten? Spender und Sponsoren sind natürlich ebenso individuell wie die Motive ihres Gebens. Allgemein sind Offenheit, Glaubwürdigkeit und Wertschätzung von besonderer Bedeutung. Was sich in einer Kirchengemeinde tut, wie ein Bauprojekt nach und nach Gestalt annimmt, wie der aktuelle Spendenstand ist, wo es noch hakt, all das sollte laufend kommuniziert werden. Auch die Dankkultur nehmen wir bei einer Fundraising-Beratung speziell in den Blick.

Man könnte Fundraising auch mit „Heben von Schätzen“ übersetzen. Wo sehen Sie die Schätze in den Gemeinden?

Die Schätze in den Gemeinden sind die Menschen selbst, in all ihrer Vielfalt, mit all ihren Talenten, ihren Ideen, ihrer Tatkraft. Überall, wo Gutes geschieht, stehen einzelne Personen dahinter, die das anstoßen oder mitziehen. Der Mensch ist gut, davon bin ich überzeugt, und jeder Einzelne ist ein Gewinn für die Gemeinde.

Klaus Weber